

Vorwort

Die Scheibenzünger-Gattung *Alytes* bleibt als einzige Anuren-Gattung auf West-Mitteleuropa und ein ganz kleines Teilareal in Nordafrika beschränkt. Also bleibt es auch weitestgehend den west- und mitteleuropäischen Herpetologen vorbehalten, sich mit dieser spannenden Gattung auseinanderzusetzen – ja deren Erhaltung und Schutz ist geradezu eine ihrer Hauptaufgaben! Erst in den letzten gut 20 Jahren hat sich die Formenvielfalt der Geburtshelferkröten auf der Iberischen Halbinsel erschlossen, und die verschiedenen Arten und Unterarten finden hier noch größere, zusammenhängende, naturnahe Lebensräume. Einzig die Balearen-Geburtshelferkröte (*Alytes muletensis*) mit ihrem winzigen Verbreitungsgebiet muss als hochgradig gefährdet und schutzwürdig eingestuft werden.

In der Schweiz und in Deutschland stößt das subatlantische Faunenelement *Alytes obstetricans*, die Art mit dem mit Abstand größten Areal, an ihre östliche und nördliche Verbreitungsgrenze. Die großen, mittel- und nordeuropäischen Tiefebene werden gemieden, Hügelland bevorzugt, ja in den Pyrenäen werden sogar ganz erstaunliche Hochgebirgshöhen erreicht. Die Geburtshelferkröte mit ihrer eigen- und einzigartigen Fortpflanzung, einer Art Brutpflege durch das Männchen, hat in den vergangenen rund 250 Jahren immer wieder das Interesse vieler Biologen gefunden. Und ihr wohlklingender, glockenähnlicher Ruf gehörte ganz einfach in die mitteleuropäische Hügellandschaft.

Mit zunehmender Beunruhigung mussten jedoch in den letzten Jahrzehnten Feldbiologen und Naturschützer vielerorts das Verstummen und damit wohl das Verschwinden dieser Art, die auch ohne weiteres als Sympathieträger für die Welt der Amphibien dienen kann, registrieren. Gründe hierfür konnten nur vermutet werden, blieben (und bleiben) aber weitgehend im Dunkeln.

Dies war für die Organisatoren der jährlich stattfindenden Feldherpetologie-Tagung der Grund, die Geburtshelferkröte(n) als Zielart(en) auszuwählen. Da gerade aus der Schweiz immer wieder Impulse zur Erforschung dieser Art ausgegangen waren, wurde Basel als Tagungsort ausgewählt. So trafen sich am Wochenende des 19./20. November 1999 rund 70 Teilnehmer vornehmlich aus Deutschland und der Schweiz, aber auch aus Großbritannien, Spanien, den Niederlanden, Tschechien und der Slowakei zu Referaten und Gedankenaustausch. Es zeigte sich, dass zwar recht viel über die Vorkommen in Sekundärhabitaten, hauptsächlich Abgrabungen und Steinbrüche, bekannt ist, sehr wenig jedoch über Primärhabitats z. B. entlang kleiner Bäche und Flüsse, wo die Dichten zwar klein bleiben, Vorkommen sich aber über Kilometer erstrecken können. Während das Auffüllen von Gruben als Ursache für das Verschwinden der Art offensichtlich ist, wird vielerorts eine Abnahme der Rufer bis zum völligen Erlöschen beobachtet, deren Ursache unbekannt bleibt. Die Geburtshelferkröte scheint sehr empfindlich auf eine Veränderung des Mikroklimas in ihrem Landhabitat zu reagieren; die optimalen Parameter bleiben aber vorläufig im Dunkeln. Eine Konsequenz dieses Wissensdefizits ist die schmerzliche Beobachtung, dass viele An-

siedlungsversuche fehlschlagen. Spontanbesiedlungen kamen aber dennoch vor, nicht selten in Privatgärten und auch in wenig erfolgversprechend scheinenden Habitaten.

Jeder Feldbeobachter weiß, wie schwierig Geburtshelferkröten im Gelände aufzufinden sind; noch wesentlich schwieriger ist es, sie über längere Zeit individuell zu verfolgen. Dementsprechend rar sind populationsdynamische Studien, die aber für das Verständnis der Populationsentwicklung – und damit verknüpft deren Überlebenswahrscheinlichkeit – unerlässlich sind.

Zu einigen dieser Problemkreise finden sich in den vorliegenden Tagungsreferaten Hinweise und erste Resultate. Wir hoffen, damit Anregungen für ein vertieftes Studium dieses faszinierenden Tieres zu geben und so einen kleinen Beitrag für sein langfristiges Überleben in unserer Landschaft zu leisten!

KURT GROSSENBACHER & SILVIA ZUMBACH